



Gruppenentwicklung und das flexible Interview

Die sozialpsychologische Sicht auf Gruppen (Bauleo, 1988) fasst eine Gruppe als Subjekt auf, welches sich eigenständig mit dem Meistern einer Aufgabe auseinandersetzt. Das Verhältnis der Gruppe zur Aufgabe wird durch eine Equipe bestehend aus zwei Personen koordiniert und beobachtet. Die Koordination der Gruppe soll eine operative Auseinandersetzung zwischen der Gruppe und der Aufgabe einrichten, moderieren und reflektieren kann. Das didaktische Dreieck (Prange, 1983) beschreibt die Struktur einer koordinierten Gruppe.

Dieser Ansatz zeigt, dass die Entwicklung einer Gruppe genauso wie die Entwicklung einer Person vom Kontext abhängig ist (Imola, 2010). Ein nahe liegender Kontextfaktor ist die Didaktik in der Gruppe. Weitere Faktoren gehören zur Organisation und zu den Institutionen, denen die Gruppen angehören.

Phasen der Gruppenentwicklung

Die Überlegungen zu den Phasen der Gruppenentwicklung dienen dem Zweck, dass man den Einsatz des flexiblen Interviews in einer Gruppe realistisch planen und gestalten kann. Diese sozialpsychologische Ansatz trägt dazu bei, dass Störungen des Verhaltens in Gruppen dynamischer und effektiver begriffen und moderiert werden können (Graf & von Salis, 2003). Dies führt weiter dazu, dass man die Heterogenität einer Gruppe als etwas Natürliches annehmen lernt. In der Entwicklung von Gruppen können Verhaltensweisen in Kategorien oder Phasen zusammengefasst werden. Diese werden in diesem Abschnitt genauer beschrieben.

Bauleo (1988) verweist auf die Phasen der Gruppenentwicklung: Indiskriminierung, Differenzierung, Synthese. S. 14f. Dieser Aspekt wird oft übersehen. Das hat zur Folge, dass mit Kindern in einer Art und Weise gesprochen wird, welche ihrem geistigen, seelischen und sozialen Entwicklungsstand überhaupt nicht entspricht. Diese Optik betrifft einerseits die Individuen selber, auf der andern Seite steht die Gruppe als Subjekt. Bauleo differenziert zwischen den drei oben erwähnten Phasen einer Gruppenentwicklung:

Indiskriminierung	Am Anfang herrschen Verwirrung, Monologe, alte Gruppenerfahrungen vor. Die Gruppalität wird im Namen der Individualität abgewertet. Es gibt theoretische Verknüpfungen zu Wilfried Bions Einteilung der
-------------------	---

	Grundannahmen-Gruppe, welche aus der Dynamik von Abhängigkeit, Paarbildung oder Kampf / Flucht bestehen kann.
--	---

Differenzierung	<p>Das ist die eigentliche Gruppenphase:</p> <ul style="list-style-type: none"> >gruppeneigene Element festigen sich wie: Führung, Veränderungswiderstände, primäre Ängste, Emergenten >Die Gruppe baut sich aus Interaktionsstrukturen auf >Tn. greifen ein aufgrund der Überschneidung von eigener Lebensgeschichte und der aktuellen Gruppenstruktur >Phase läuft auf einer manifesten Ebene (Gruppendiskurs) und einer latenten Ebene (Interaktion der latenten Dynamik) ab. >Emergent drückt die gegenseitige Einflussnahme der manifesten und der latenten Ebene aus.
-----------------	---

Projekt oder Phase der Synthese	<ul style="list-style-type: none"> > Die Literatur spricht von Produktions-, Entscheidungs- Einsichtsphase > Pichon-Rivière sagt: Die Gruppe erreicht eine maximale Funktionsfähigkeit > Der Koordinator muss nicht mehr deuten > Der Koordinator muss nicht eingreifen >Koordinator meldet Beginn und Ende der Sitzung >Gruppenkonzept d. Koordinators / Funktionieren d. Gruppe verbinden sich >Gruppe kann Verantwortung für Arbeit und Funktionieren selbst übernehmen
---------------------------------	--

Je nach der jeweiligen Phase der Gruppenentwicklung wird man ganz unterschiedliche Verhaltens- und Erlebnisweisen bezüglich der Kognitionen, der Emotionen und der Aktionen antreffen. Entscheidend ist nach Imola (2010), dass die Ressourcen der Gruppe immer zuerst angesprochen werden.

Wichtig bei dieser theoretischen Ausweitung ist der Aspekt der *Gruppenlatenz*. Beim Individuum nimmt man an, dass es Bewusstsein und Unbewusstsein ist. In der Theorie der Operativen Gruppen wird davon ausgegangen, dass die Gruppe manifeste (ausgedrückte, formulierte, besprochene) Handlungen vornimmt, dass sie aber auch latente (der Gruppe nicht bewusst wahrnehmbare) Strömungen und Assoziationen erzeugt. Dies gehört auch zu den Grundannahmen von Piaget (1975), der das Denken als unbewussten Prozess auffasste.

Literatur

Bauleo, A. (1988). Ideologie, Familie und Gruppe. Hamburg: Argument.

Graf, E.O., von Salis, E. (Hrsg.). (2003). *Erfahrungen mit Gruppen*. Zürich: Seismo.

Piaget, J. (1975). *Nachahmung, Spiel und Traum. Die Entwicklung der Symbolfunktionen beim Kinde* (Bd. 5). Stuttgart: Ernst Klett Verlag.
